**“Musikalischer Sommernachtstraum”**

**Ein Chorkonzert zum Zuhören und Mitsingen**

**Freitag, 02. Mai 2025 19.30 Uhr**

**Katholische Pfarrkirche „Zu den heiligen Schutzengeln“, Juist**

**Rutter: For the beauty of the earth**

Moin liebes Publikum,

wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, um sich an diesem leicht verfrühten "Sommernachtstraum"-Konzert von uns in besondere musikalische Welten entführen zu lassen, aber auch selbst aktiv teilzunehmen mit ein paar Musikstücken, bei denen wir Sie ausdrücklich einladen, gemeinsam mit uns Ihre Stimme zu erheben.

Das Thema Wasser haben wir der Vielzahl unserer Werke vorangestellt. Sie führen uns über die Nordsee nach Norwegen, dann zu einem dramatischen Deichbruch am Niederrhein, in eine Gruselnacht mit mystischen Luftgeistern, zu den Wassergöttern Indiens und zu dem verführerischen Nixengesang der Loreley, der uns wie einst die Sirenen den Odysseus in den nassen Abgrund ziehen will.

Zu all dem, was wir Ihnen musikalisch in selten zu hörenden Solo- und Chorwerken darbieten, haben wir uns assoziative Impulse entlehnt vom hiesigen Töwerland mit seiner mehr als reichhaltigen Geschichte und seiner Sagenwelt. Sehen Sie es uns nach, dass wir bei altgedienten Insulanern und touristischen Mehrfachtätern vielleicht Eulen nach Athen tragen, um Altbekanntes zu berichten. Aber vielleicht ist ja auch die eine oder andere Neuigkeit für Sie mit dabei. *Und:* Wir möchten damit einfach die Verbindung von Juists Inselwelt zu den dann erklingenden Werken herstellen.

Den Beginn hat John Rutter mit seiner Hymne an die Schönheiten der Welt gemacht. Gewiss lässt sich das mit Leichtigkeit auch auf die langgestreckte, objektiv schönste der acht ostfriesischen Inselperlen übertragen.

Nun mögen Sie eine laue Sommernacht auf Juist mit gerade versunkener Sonne, fantastisch scheinendem Riesenmond und faszinierendem Meeresleuchten vor Augen haben, wenn wir Ihnen jetzt eine spanische Serenade des Briten Edward Elgar präsentieren.  *Denn:* Spanien ist ja gewissermaßen Niedersachsens Partnerland in Europa. Vielleicht erinnern Sie den launigen Satz unseres Landesvaters Stephan Weil: *"Wir Niedersachsen sind die Spanier des Nordens!"*

**Elgar: Spanish Serenade**

**Sing along 1 - Quodlibet**

Natürlich ist der Hammersee Ihnen allen ein Begriff. Geschaffen durch die Natur selbst während der Sturmflut 1932, gefüllt mit Salzwasser ehedem, im Laufe der letzten fast 100 Jahre verdünnt durch Regenwasser, sodass er heute der größte Süßwassersee und eines der wertvollsten Biotope des Niedersächsischen Wattenmeeres ist. Eine ungeahnte Vielfalt an Pflanzen, Vögeln, Insekten bietet diese Mischung aus Feuchtgebieten, Dünenlandschaft und einem künstlich geschaffenen Pionierwald, auf den wir später noch zu sprechen kommen werden. Neben Schilfrohr, Sumpfdotterblume und Stranddistel finden sich auch Sanddorn, Hagebutte und Wildkräuter, und ab und an blinkt in Wassernähe sogar ein Enzian, ja tatsächlich hier im Norden! Der verführerische Sonnentau fängt neugierige Insekten und jetzt im Frühsommer gibt's sogar einige Orchideenarten zu bestaunen. Juist ist fast wie die Südsee; und der friesische Krimiautor Klaus Wolff würde ergänzen: "Nur ohne die überflüssigen Palmen..."

Lauschen wir jetzt den Wasserkaskaden Indiens, die ihren Lobgesang auf Indra und Varuna, die Schöpfer dieses Lebens, besingen, und packen wir in dieses Lob auch gerne den zauberhaft-mystischen Töwerland-Hammersee!

**Holst: Hymn to the waters**

Das Wasser ist auf unserem Planeten der Stoff, aus dem die Schöpfung stammt. Dass das süße wie das salzige Element indes auch seine zerstörerische Kraft zeigen kann, weiß niemand besser als jene, die auf Inseln leben. Der Klimawandel bedroht jetzt schon so mannigfaltige Insellandschaften, die sich nicht schützen können, sodass Inselvölker Ozeaniens teilweise schon heute umgesiedelt werden müssen. Und gerade auch Juist wegen seiner schmalen Form ist besonders gefährdet, wie ja auch seine Geschichte zeigt.

In alter Zeit, so berichten die Chronisten, hat das Meer die Landschaften des hiesigen Nordens häufig umgebildet. Sprach der Historiker Plinius vor 2000 Jahren noch vom herrlichen "Burchana", das damals noch teilweise mit dem Festland verbunden war, gab es nach diversen Fluten immer noch eine Großinsel, die das heutige Borkum, Juist und sogar Norderney umfasste. Dieses "Osterende" genannte Eiland wurde dann im Laufe der Jahrhunderte in die drei heute bekannten Inseln geteilt. Den Deichbau gab es im 17./18. Jahrhundert noch nicht, sodass die Insulaner den Wassergewalten schutzlos ausgeliefert waren. All jene aber, die glauben, im Binnenland sicher zu sein, möge die folgende Erzählung Warnung und Einkehr sein:

In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1809 bricht in der Nähe von Kleve der Rheindamm und überflutet ganze Dörfer. Die gerade 18jährige Johanna Sebus rettet mutig und ohne Ansehen der Gefahr ihre Mutter und kam beim Versuch, weitere Nachbarn aus den Fluten zu tragen, ums Leben. Dieser Akt der Zivilcourage eines jungen Menschen verbreitete sich rasch durch ganz Deutschland. Wenige Wochen nach dem Unglück erreichte er auch Weimar, und Goethe verfasste spontan eine Ballade als Hommage an diesen Akt der Selbstlosigkeit. Sein favorisierter Komponist, der Berliner Carl Friedrich Zelter, vertonte sie für Soli, Klavier und Chor. Schon ein Jahr nach dem Unglück wurde das Opus uraufgeführt.

An der Stelle, wo Johannas entseelter Leib nach Ablaufen der Flut gefunden worden war, baute man ein Kirchlein. Geboren im Todesjahr Mozarts, gestorben im Geburtsjahr Mendelssohns blieb Johanna mit dieser Tat im Gedächtnis der Bevölkerung bis heute.

**Zelter: Johanna Sebus**

**Sing along 2 - Loreley**

Nordsee - Mordsee!

Es bedarf keines Ozeans mit seinen Unwägbarkeiten. Es braucht keine Titanic, die im eisigen Meer versinkt. *Juist* kann allerhand Trauerlieder singen von Schiffsunglücken, welche die Jahrhunderte brachten. Die "Heimat für Heimatlose", der Friedhof für Strandleichen weit jenseits des Loogs an den westlichsten Enden der Bill, dort, wo einst das Kirchlein mit den Westländern seine Heimat hatte, zeugt von den schweren Schiffskatastrophen, welche sich im kollektiven Gedächtnis der Insulaner verhaftet haben:

Die "Excelsior" 1866 von England kommend auf dem Weg nach Hamburg, auf gleicher Route die "Schwalbe" 1873 und fünf Jahre später die "Argyra" aus Buenos Aires, die ebenfalls die Hansestadt als Ziel hatte. 1880 strandete am Juister Riff die "Cäsar Godeffroy" von Samoa über Liverpool.

Ziel war immer die Handelsmetropole Hamburg, fast immer waren es verfängliche Lotungen, die falsch gedeutet auf Sand führten, häufig streng umschlagender Sturm aus Nordwest, dazu mit den gefährlichen Strömungen der südlichen Nordsee  wenig vertraute Steuermänner  und manch andere Umstände, welche die Besatzungen ins Unglück brachten. Oft halfen die Juister den überlebenden Schiffbrüchigen mit mutigem Bootseinsatz und mühevoller Wiederherstellung des Lebens der so Gestrandeten. Nicht immer mit Erfolg, aber doch oft.

Wir berichten nun von einer der ersten erfolgreichen Nordseequerungen von England nach Norwegen im Jahr 995,  wo der sagenumwobene Olaf Trygvasson mit einer Schar Vertrauter eine heikle Mission startete, um als erster König Norwegens vor über 1000 Jahren seine Heimat in Besitz zu nehmen.

**Grieg: Olaf Trygvasson**

Kommen wir noch einmal auf den Hammersee zu sprechen, und auf das Pionierwäldchen, das der große Juister Sohn Otto Leege 1920 anpflanzte; denken wir noch einmal an die Mythen und Sagen der Insel: Die weiße Frau am Kalfamer, die sprechenden Dünen im Westen, die Glocken der versunkenen Kapelle am Bill und natürlich den Nebelmensch am Hammersee. All dies Geisterhaft-Übernatürliche ist hier auf Juist präsent. Packt man jetzt noch den Vollmond dazu, ist das Setting für die folgende Gruselkantate "Les Djinns" perfekt angerichtet.

Bei Victor Hugos Jugendwerk bekommt der Ich-Erzähler mitternächtlichen Besuch von geflügelten Wesen, die ihm nach dem Leben trachten. Er flüchtet sich an den Altar der hauseigenen Kapelle und erwartet voll Sehnsucht das Ende der Geisterstunde. Gottseidank gibt es ein Happyend!

Das von uns gesungene Werk zeigt das Heranziehen der nächtlichen Monster, indem der Dichter die Silbenanzahl der Verse bis zum Höhepunkt der Handlung ständig steigert. Und der Komponist wiederum unterstreicht diese Wirkung, indem er die scheinbar aus dem Nichts zu kommenden Schreckensgestalten zunächst nur mit den Altstimmen darstellt, denen sich dann bis zum vollen Chor alle übrigen Stimmen an die Seite stellen. Der Schrecken tobt, die Geister sind überall. Bis schließlich der Spuk vorüber geht. Die abschwellende Entwicklung bis zur wieder hergestellten Ruhe, die den Morgen ankündigt, hört man in umgekehrter Reihenfolge: Die Stimmen verabschieden sich nach und nach, die Silben werden wieder kürzer.

War alles nur ein Traum?

**Fauré: Les djinns**

**Sing along 4 – Verdi “Nabucco”**

Nach all diesen berichteten Dramen gehen wir nun wieder in die lichte Welt. Besingen wir voll Dankbarkeit und Freude all jenes, was uns diese Erde und natürlich  vor allem das Töwerland so einzigartig und vielgestaltig erleben lässt: Alle Kreaturen, Sonne und Mond, die Natur, die Liebenswürdigkeit und einen tief verankerten Glauben an das Gute.

Und ganz gleich, ob Sie Juist bei Tag oder im fahlen Licht des violett schimmernden Elmsfeuers auf den Schiffsmasten bei Nacht sehen, ob Sie die Insel beim grünen Meeresleuchten in der Dämmerung oder im surrealen Licht des übergroßen Vollmonds erleben:

"All Things bright and beautiful, the Lord has made them all."

**Rutter: All Things bright and beautiful**

So verabschieden wir uns nun von Ihnen mit einer der vielleicht einprägsamsten und berühmtesten aller Sommernachtstraummusiken von Felix Mendelssohn Bartholdy, die er als gerade mal 17jähriger in einem Geniestreich schuf.

Wir danken Ihnen fürs Zuhören und Mitmachen und versprechen schon jetzt:

"Wenn Sie der Meinung sind, dass unser Konzert hier noch nicht beendet sein soll, dann sollten Sie wissen,  dass wir bestens vorbereitet sind!"

**Mendelssohn: Finale Sommernachtstraum**

**Parry: Jerusalem**